In 14 Schritten zur TI-Anbindung

In Kürze fällt der Startschuss für die Telematikinfrastruktur (TI). Die Autoren geben Handlungsempfehlungen, wie Pflegeeinrichtungen die TI bedarfsgerecht anbinden und nutzenstiftend anwenden können.

Text: Martin Peter | Sophia Giegold

Foto: Adobe Stock/Proxima Studio

Ab dem 1. Juli 2025 müssen Pflegeeinrichtungen an die Telematikinfrastruktur (TI) angeschlossen sein. Dieser Beitrag gibt Auskunft darüber, warum sich Pflegeeinrichtungen an die TI anbinden sollten und führt Anwendungsbeispiele ins Feld. Er listet zu erledigende Aufgaben, macht Vorschläge, wie diese zu Arbeitspaketen zusammengefasst und organisiert werden können.

Die TI ermöglicht eine sichere Vernetzung im deutschen Gesundheitswesen, um Informationen auszutauschen. Sie ist das Vehikel für die Digitalisierung im deutschen Pflegesektor. Sie bietet eine Chance zur Verschlankung der Abläufe in Pflegeeinrichtungen und somit zur Reduktion von Prozesskosten und trägt zur Verbesserung der Arbeits- und Pflegebedingungen bei. Wie für die meisten Digitalisierungsvorhaben gilt, die Anbindung und die Nutzung der TI ist kein IT-Projekt.

Tatsächlich steuert die IT-Abteilung den kleinsten Teil bei. Vielmehr ist ein Großteil der Arbeit in der Abteilung, die für den Pflege-

prozess und die Organisationsentwicklung zuständig ist, zu verorten. Das liegt daran, dass neben der Technik wie TI, den damit verbundenen Diensten und Hardware wie Kartenterminals, auch die Arbeitsweise angepasst werden muss, um diese nutzenstiftend einzusetzen. Dies wiederum bringt einen erheblichen Schulungs- und Veränderungsbegleitungsbedarf mit sich.

Das eRezept spart bis zu zwei Stunden ein

Zum heutigen Zeitpunkt gibt es drei Dienste der TI. Kommunikation im Medizinwesen (KIM), die elektronische Patientenakte (ePA) und den TI-Messenger (TIM). Der Einsatz des TI-Dienstes KIM trägt zur Vereinfachung von zu erledigenden Aufgaben durch Pflegekräfte bei, was eine Zeitersparnis für die Tätigkeit mit sich bringt. Um ein Rezept beim Hausarzt anzufordern oder medizinische Informationen zu verschicken, öffnet eine Pflegekraft das Primärsystem und das darin angebundene KIM-Postfach. Nun kann mit einem Arzt oder einer Apotheke kommuniziert oder Dokumente ausgetauscht werden.

Momentan verbringt das Pflegepersonal wertvolle Zeit in Telefonwarteschleifen oder wartet auf Rückrufe. Dank der Nutzung von KIM können Informationen oder Dokumente asynchron ausgetauscht werden. Über den Verzeichnisdienst, eine Art Telefonbuch, in dem die Akteure der TI gelistet sind, wird die KIM-Adresse des gewünschten Arztes oder der Apotheke ausgewählt. Unter Verwendung der eingesetzten Technik findet eine Authentifizierung statt und eine Verbindung zur TI wird hergestellt und die Nachricht versendet. Der Arzt erhält die Nachricht und erstellt ein signiertes eRezept. Das eRezept wird an die Pflegekraft zurückgesendet. Diese kann das Rezept nun direkt an die Apotheke weiterleiten. Anschließend kommuniziert die Apotheke, ab wann die Medikamente abholbereit oder versendet worden sind.

Wie für die meisten Digitalisierungsvorhaben gilt: Die Anbindung und die Nutzung der TI ist kein IT-Projekt.

DIE 14 SCHRITTE IM ÜBERBLICK

1. Projektteam mit Personen aus den Fachabteilungen IT, QM, Pflege, Finanzen und Einrichtungsleitung bilden.
2. Informieren und vernetzen Sie sich.
3. Strukturplan erstellen und eHBA bestellen.
4. Internen Kommunikationsprozess für die Nutzung der TI-Dienste KIM und die ePA definieren.
5. SMC-B pro Versorgungsvertrag besorgen.
6. Aufbau der KIM-Adressen festlegen.
7. Netzwerkplan erstellen bzw. IT-Bestandsaufnahme machen.
8. Klären, ob das verwendete Primärsystem TI kompatibel ist.
9. TI-Dienstleister auswählen.
10. Mitarbeitende informieren und einbinden.
11. Ansprechpartner für TI-Dienstleister benennen.
12. Kontakt mit Ärzten und Apotheken aufnehmen.
13. Mitarbeitende über erfolgreiche Anbindung informieren und schulen.
14. Maßnahmen zum Schutz der TI-Systeme treffen.

Keine aufwändigen Transporte mehr – Arztvisite digital

Ebenfalls trägt der Einsatz des TI-Dienstes TIM zu einer Zeitersparnis bei. Um regelmäßige Konsultationen und Notfallbeurteilungen durchzuführen, ohne dass die Bewohner die Einrichtung verlassen müssen, wird mittels TI-Messenger ein Videoarzttermin mit dem zuständigen Arzt vereinbart. Dieser bestätigt den Termin über den TI-Messenger und sendet eine Einladung.

Der Bewohner und das Pflegepersonal nehmen am Videoarzttermin via Smartphone, Tablet oder Computern mit Kamerafunktion teil. Der Arzt führt z. B. die Diagnostik durch und gibt Empfehlungen oder Anweisungen zur Behandlung oder Medikation. Falls erforderlich, werden weitere Maßnahmen oder Folgetermine über den TI-Messenger koordiniert.

Einscannen und Doppeldokumentation – das war gestern

Auch trägt der Einsatz des TI-Dienstes ePA zur Reduktion der Eingabefehler bei – etwa bei der Dokumentation der Medikation von Bewohnenden. Der Bewohnende kommt aus dem Krankenhaus zurück und anstelle auf den Entlassungsbrief und der Umstellung im Maß-

nahmenplan bzw. in der Medikation zu warten, können diese Informationen zukünftig in der ePA des Bewohnenden abgespeichert werden. Um diese abrufen zu können, wird die eGK des Bewohnenden an einem Kartenlesegerät eingelesen.

Anschließend kann, sofern der Bewohner sein Einverständnis erteilt hat, über das Primärsystem auf die ePA zugegriffen, die benötigten Informationen ausgelesen und in das Primärsystem übertragen werden.

Die ePA wird in einem Cloudspeicher vorgehalten, welcher durch die Krankenkassen bereitgestellt wird. Sobald es auch der Pflege möglich sein wird, in die ePA zu schreiben – dies wird nicht vor 2027 der Fall sein – können dort beispielsweise Pflegeberichte hinterlegt werden. Aktuell können die Pflegeeinrichtungen noch keine Informationen in die ePA schreiben bzw. hinzufügen, sondern haben nur Lesezugriff.

Ein weiterer Nutzen, der sich durch die TI für eine Pflegeeinrichtung ergibt, ist die Reduktion der Kosten für Papier. Derzeit werden häufig Faxe zum Informationsaustausch versendet. Das für den Druck verwendete Papier wird eingespart.

33

Prozent der Altenpflegefachkräfte – also 13.000 von 36.000 – haben bis zum 31.3.2025 erst einen eHBA beantragt.

Ablaufplan zur Anbindung und Nutzung der Telematikinfrastruktur

1. Im ersten Schritt geht es ins Projektmanagement, also zur Planung, Steuerung und Kommunikation. Falls Sie mehrere Standorte haben, ist die Durchführung eines Piloten an einem der Standorte zu empfehlen. Mit diesem können Erkenntnisse für die spätere Implementierung und den Flächeneinsatz gesammelt werden.
   - Legen Sie eine Projektleitung fest. Bilden Sie ein Projektteam mit Personen aus den Fachabteilungen IT, QM, Pflege, Finanzen sowie Einrichtungsleitungen.
2. Bevor Sie tiefer eintauchen, ist es ratsam sich mit dem Projektteam zu einem Workshop zur TI zusammenzufinden.
   - Besuchen Sie Infoveranstaltungen und vernetzen Sie sich mit anderen Einrichtungen.

Es empfiehlt sich, die KIM-Adressen nach Wohnbereichen, Stationen oder Einrichtungen zu wählen und nicht zu personifizieren.

3. Nun müssen die zu beschaffenden Komponenten individuell berechnet werden. Dazu wird ein Strukturplan des Trägers oder der Einrichtung erstellt, der die IK-Nummer, Versorgungsverträge, Wohnbereiche, und IT-Arbeitsplätze umfasst. Beginnen Sie bei der Bestellung des Elektronischen Heilberufsausweis (eHBA). In den meisten Fällen reicht ein eHBA aus, solange die Person im Unternehmen übergreifend zuständig ist. Das trifft bei einem großen Träger auf Personen im Qualitätsmanagement zu. Fangen Sie frühzeitig damit an, da die Anträge bis zu sechs Wochen dauern können.
   - Starten Sie mit der Bestellung der eHBA. Auch bei großen Trägern können zwei Ausweise ausreichend sein.
4. Für die restlichen TI-Komponenten muss der externe wie interne Kommunikationsprozess für die Nutzung der TI-Dienste KIM und die ePA definiert werden. Dabei ist zunächst der IST-Prozess zu erheben und abzuwägen, ob der Prozess bestehen bleibt oder optimiert werden soll.
   - Stellen Sie sich die Frage, ob analog zum Fax kommuniziert werden soll oder ob dieser Prozess optimiert werden kann.
5. Neben den eHBA ist nun auch eine Security Module Card Typ B (SMC-B) pro Versorgungsvertrag zu besorgen – d.h. pro

Foto: AdobeStock/Andrea Gaitanides

stationäre Einrichtung bzw. ambulanten Dienst. Die Zahl der Kartenterminals ist analog zu denen der SMC-Bs.

- Starten Sie mit einer SMC-B pro stationäre Einrichtung bzw. ambulanten Dienst.

6. Schließlich muss auch der Aufbau der KIM-Adressen festgelegt werden, also wie und welcher Teil der Einrichtung im Verzeichnisdienst gelistet, gefunden und erreicht werden kann. Dafür müssen die Prozesse zur zukünftigen Kommunikation definiert sein.
   - Es empfiehlt sich die KIM-Adressen nach Wohnbereichen, Stationen oder Einrichtungen zu wählen und nicht zu personifizieren.
7. Nach der Konzeptionierung geht es mit der Vorbereitung auf die Anbindung weiter, um die erarbeiteten Kommunikationsprozesse abbilden zu können. Hierzu ist ein Netzwerkplan hilfreich.
   - Falls kein Netzwerkplan vorliegt, muss eine IT-Bestandsaufnahme erfolgen.
8. Im nächsten Schritt muss geprüft werden, ob das verwendete Primärsystem TI kompatibel ist und welche Dienste unterstützt werden.
   - Unter https://www.ti-score.de/ sehen Sie, ob Ihre Primärsoftware TI-Ready ist.
9. Nachdem diese Vorbereitungen abgeschlossen sind, geht es mit der Auswahl eines TI-Dienstleisters weiter. Hierbei kann sich an folgenden Fragen orientiert werden:
   - Ist Ihre Einrichtung ausschreibungspflichtig?
   - Liegt eine Leistungsbeschreibung zu TI vor?
   - Gibt es Vorgaben aus den Fachbereichen, die eingehalten werden müssen?
10. Spätestens an dieser Stelle sollten auch die Mitarbeitenden informiert werden. Denn einige Mitarbeiter könnten sich z. B. mit der Anpassung der Arbeitsweise überfordert fühlen. Um dem entgegenzuwirken, ist neben dem Projektmanagement die Implementierung von Change-Management dringend zu empfehlen.
    - Kommunizieren Sie frühzeitig über Ihre TI-Projekt mittels Veranstaltungen, Newslettern oder Webinaren.
11. Sobald der TI-Dienstleister gefunden ist, werden Sie gebeten, pro Einrichtung eine Ansprechperson zu benennen. Diese muss sich mit dem Haus auskennen und dem TI-Dienstleister beim technischen Roll-Out Zugang zu den Räumlichkeiten verschaffen.
    - Die Ansprechperson muss nicht technisch affin sein.
12. Während Sie der TI-Dienstleister bei der technischen Anbindung an die Hand nimmt, sollten Sie mit Ihren bestehenden Akteuren wie Ärzten und Apothekern ins Gespräch gehen, um über die Kommunikation mittels KIM zu sprechen.
    - Teilen Sie Ihren Ärzten und Apotheken mit, dass Sie sich anbinden und wie Sie zukünftig über KIM kommunizieren wollen.
13. Informieren Sie die Mitarbeitenden nach erfolgreichen Anbindungen und begleiten Sie diese mit Schulungen und Multiplikatoren-Konzepte.
    - Unterschätzen Sie nicht, wie schnell Missverständnisse zu Widerständen führen können und binden Sie die Mitarbeitenden frühzeitig ein.
14. Den Abschluss der Vorbereitung bildet das Thema IT-Sicherheit. Auch bei der Nutzung von TI sollten sie technische und organisatorische Maßnahmen zum Schutz Ihrer Systeme treffen.
    - Neben der Installation von Firewalls sind vor allem Schulungen zur IT-Sicherheit relevant. ■

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Die Telematikinfrastrukur (TI) ist das Vehikel für die Digitalisierung im deutschen Pflegesektor. Sie bietet eine Chance zur Verschlankung der Abläufe in Pflegeeinrichtungen und somit zur Reduktion von Prozesskosten und trägt zur Verbesserung der Arbeits- und Pflegebedingungen bei. Zum heutigen Zeitpunkt gibt es drei Dienste der TI: Kommunikation im Medizinwesen (KIM), die elektronische Patientenakte (ePA) und den TI-Messenger (TIM).

Mehr zum Thema: https://digatus.care/telematikinfrastruktur/

Foto: digatus

Martin Peter, Berater und Projektleiter, digatus.care, München

Kontakt: martin.peter@digatus.com

Foto: digatus

Sophia Giegold, Beraterin Projekt- und Changemanagement in TI-Projekten, digatus.care

Kontakt: sophia.giegold@digatus.com

mega com
ein deutscher Hersteller für
Dementen-Schutz-Systeme
kompatibel mit fast allen Schwesternrufanlagen.
Info unter 04191/9085-0
www.megacom-gmbh.de